

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialabteilung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die für den gewöhnlichen Korrespondenten oder deren Raum für Infektion aus Aue und den Ortsteilen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pf. Fern 12 Pf. — Kassenpreis: 12 Pf. — Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Annahme von Anzeigen bis spätestens 4 1/2 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Fassung des Infektion durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 16.

Freitag, den 21. Januar 1916.

11. Jahrgang

# Kaiser Wilhelm in Belgrad.

## Der Kaiser in Belgrad.

Von der hochragenden Felseninsel der Belgrader Zitadelle hat der Deutsche Kaiser am Mittwoch das Kampfgelände der Donau und Save in Augenschein genommen. Ein winterklarer blauer Himmel begrüßt den Hohenzoller in der einstigen serbischen Residenz. Lie auf den Hängen aufeinander getürmten weißen Häuserreihen sind in flutenden Sonnenschein getaucht. Gegen 9 Uhr läuft der Hofzug von Nisch her ein. Eine österreichisch-ungarische Ehrenkompagne steht vor dem Bahnhofgebäude und salutiert unter Panfarenklängen. Geschäfte senden von den donnerge-wöhnten Höhen den Ehrengruß. Der Kaiser fährt zunächst zu der Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wird eingehend besichtigt, auf jede technische Einzelheit erstreckt sich das sachkundige Interesse des Kaisers. Die Fahrt geht sodann unter Führung des österreichischen Gouverneurs und des Festungscommandanten am Kanal vorbei zum Kalimegdan. Festlich gekleidetes Publikum bewegt sich ungehindert durch die Straßen. Seitdem Warbaroffa auf der Fahrt ins heilige Land mit 100 000 Rittern hier Parade gehalten, hat kein deutscher Kaiser mehr auf der Belgrader Zitadelle gestanden. Auf ihrem Vorsprung hoch über der Einmündung der Save in die Donau berichtet ein Generalmajor dem obersten Kriegsherrn über den Donau- und Save-Übergang. Eine schlichte militärische Besichtigung bedeutet der Besuch, ein sachlicher Vortrag steht in seinem Mittelpunkt, aber für den Teilnehmer wird die Szene auf dem Kalimegdan zu einem Erlebnis von innerer Größe, zu einer Feier von weltgeschichtlichem Rahmen. Unter klarem blauen Himmel der Donau dahin, des gewaltigen Stromes, der von deutschem Boden kommt und mit seinen Wassern unsere brüderlichen Wünsche und Güter zu fernem Hülfen Gesanden trägt. Fruchtbares ungarisches Tiefland trägt unseren Blick in unbegrenzte Weiten. Vom gebirgigen Süden her zieht sich, vom Waldgrün der Inseln durchwirkt, das breite Silberband der Save, und während wir der schlichten Schilderung der Kämpfe lauschen, besetzt sich das friedliche Bild. Zu unseren Füßen veranschaulichen sich uns die unsterblichen Kämpfe. Wir empfinden mit den einstigen Jassien dieser Felsenhöhlen ihr über-legenes Sicherheitsgefühl. Durch feuerdurchquerte Nacht dringt von den Inseln der Kampfalarm zu uns, und das Herz stockt, wenn wir uns in die Stunden der Entscheidung hineinenden. Über dann klingt von den Wassern heraus zu uns das Jubel Lied des Sieges, der brausende Choral demütigen Heldentums, verkörpert den Heldengröße, und mitten in diesem unsern Empfinden steht die Gestalt unseres Kaisers, unseres glorreichen Führers, unseres väterlichen Vaters. Er hört das Lied seiner Söhne und wir sehen seine Augen leuchten, und wir wachsen im Glücksgefühl unseres nationalen Seins und Werdens. Neben uns auf der in das Abendland fest vorgeschobenen Spitze balkanischen Balkanengebietes steht ein geschlossenes und gefestigtes Haus, das serbische Generalstabsgebäude. Es hat sich oben auf der Zitadelle weithin sichtbar seinem habsburgischen Nachbar dargeboten und ist würdevoll getroffen worden. Serbien hat die maßlos errungenen Selbständigkeit leichtfertig verspielt. Heute hält der Deutsche Kaiser hier oben Augenschein über die stehenden Taten seiner Führer und Soldaten. Von Belgrad führt der Kaiser zu den Truppen eines Korps, dem die schwere Aufgabe des Save-Überganges zugefallen war. Konnte es für diesen eine freudigere Überraschung und Genugtuung geben? Die Jucht, die Ausbildung, die den äußeren Zusammenhalt bei den stehenden Kämpfen geschaffen hatte, sollte sich nun in friedlicher Parade vor dem obersten Kriegsherrn darthun. In einem offenen Bereich standen die Regimenter blühend und ausgerüstet, als kämen sie aus der Wehrkammer. In eindrucksvollen Worten sprach ihnen der Kaiser seine Anerkennung, seinen Dank und seinen Glückwunsch aus für ihre hervorragenden Leistungen. Er überreichte selbst die Ehrenkreuze an die Unteroffiziere und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Beobachtung nimmt lebhaften Anteil. In den ungarischen Dörfern flattern die Fahnen, Kluden die Klingelöden: Kaiserstag! Wo könnte dies Wort je einen tieferen Sinn haben als in einem Bandstrich, wo eben erst von den Gemütern der Wiprud feindlicher Gefahr genommen wurde?

## Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 21. Jan. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front zwischen Piasl und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(W. L. S.) Oberste Heeresleitung.

## Eine Ansprache des Zaren Ferdinand an den Kaiser.

Zu der Monarchenbegegnung in Nisch wird dem Berliner Tageblatt aus Sofia noch gemeldet: Während der Galatase, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Nisch am 18. Januar abgehalten wurde, hielt der König von Bulgarien eine Ansprache folgenden Wortlautes: Volk geschichtlicher Bedeutung ist der heutige Tag. Heute vor 215 Jahren setzte sich Curer Majestät großer Vorkämpfer, Friedrich I., mit machtvoller Hand die Krone Preußens auf den Kopf. Am 18. Januar 1871 erkrankte unter Curer Majestät Großvater das neue Deutsche Reich. Wilhelm der Große erneuerte zu Versailles die deutsche Kaiserkrone. Heute, am 18. Januar 1916, durchläuft sein glorreicher Enkel, nachdem dessen Nachwort alle Hindernisse hinweggesetzt den einst von Serben bewohnten Teil der nordwestlichen Balkanhalbinsel und betritt stolzen Schrittes das römische Castrum Nissa. Hier, umgeben von ihren Heeren, begegnen sich die Herrscher zweier verbündeter Länder auf dem Boden, der bis vor 37 Jahren rein bulgarisch war und jetzt durch unsere gemeinsamen Waffenerfolge Bulgarien wieder zurückgegeben ist. In meinem Namen, in dem meines Heeres und im Namen meines Volkes spreche ich Cw. Majestät unseren Dank aus für die uns erwiesene hohe Ehre des Besuchs, und heiße ich den Deutschen Kaiser in der Geburtsstadt Konstantin des Großen herzlich willkommen. Um so größere Bedeutung hat Cw. Majestät Besuch für mein Land, als er mitten in den gewaltigen Stürmen des Weltkrieges stattfindet, in dem das bulgarische Volk sein eigenes Schicksal mit dem des deutschen Volkes verbunden hat, um der gerechten Sache der Zentralmächte beizustehen und seine berechtigten nationalen Ansprüche gleichzeitig zu erreichen. Zur Verwirklichung dieses Zieles ist auf Cw. Majestät Befehl gemeinsam mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten das ruhmgeladene deutsche Heer mit meinen Bulgaren in den Kampf getreten, in dem unsere Krieger ihre glänzenden militärischen Tugenden offenbart haben. Die Welt hat mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten kennen gelernt und glaubt an die Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres unter der Leitung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe das Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Cw. Majestät, des erlauchten Kriegsherrn des deutschen Heeres, meines mächtigen und teueren Verbündeten, mit dem Wunsch, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die heiligen Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der in meinem Volke gestattet, in Zukunft auch ein treuer Mitarbeiter am Werke der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal eine Fortsetzung des Krieges auferlegt, so wird mein Volk in Waffen gerüstet sein, um

bis zum Schlusse seine Pflicht zu erfüllen: Ave imperator, caesar et rex, victor et gloriose, Ex Nisso antiqua omnes orientis populi te salutant redemptorem ferentem oppressis prosperitatem atque salutem-vivas!

(Zu deutsch heißt der Schlussatz: Willkommen, Kaiser und König, Du steg- und ruhmreicher, aus dem alten Nissa (Nisch) grüßen Dich alle Völker des Orients als den Befreier, der den Bedrückten Heil und Segen bringt.)

## Die Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Ein aus Mailand übermitteltes Communiqué der Agenzia Stefani besagt: Der montenegrinische Generalconsul in Rom hat am Donnerstagfrüh im Auftrage des Mittwochabend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Montenegros mitgeteilt, daß König Nikita und dessen Regierung die Bedingungen Oesterreich-Ungarns abgelehnt hätten und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begonnen hat. Der König und seine Söhne seien inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. — Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinischen Prinzessinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikita bleibt in Sturari, um dort den Verteidigungskampf zu leiten. — Wie wir hierzu erfahren, ist an amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt. (W. L. S.) — Wie möchten dazu noch bemerken, daß es gut sein wird, sich ähnlichen Nachrichten gegenüber sehr skeptisch zu stellen. Solange von österreichisch-ungarischer Seite keine Bestätigung erfolgt, liegt kein Grund vor, sie zu glauben.

## König Nikita übergibt seinen Degen!

Ein Exchange-Telegramm meldet aus Rom, daß dort selbst eine drahtliche Nachricht aus Cetina eintraf, derzufolge die weiße Fahne Ader Grabova wehe. Dort habe König Nikita seinen Degen dem General von Rößel überreicht. Die montenegrinischen Generale Bistovic und Salutovic weigerten sich, sich zu ergeben, und entwichen zu den Serben.

## Ein Zwist zwischen Nikita und seinen Söhnen.

Daily Express meldet aus Rom: Die Kapitulation König Nikitas hat einen Zwist innerhalb der weitverbreiteten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der vor etwa 6 Monaten mit seiner deutschen Gemahlin ausgewiesen worden war, soll zurückgekehrt sein, während Prinz Mirko und Gemahlin die beide proslawische Gefühle hegen, jetzt als Gäste der Königin Elena in Italien weilen.

## Die revolutionären Umtriebe in Griechenland.

U Willag veröffentlicht eine Drahtung aus Saloniki, die besagt: Einer Athener Drahtnachricht zufolge ist die griechische Regierung in den Besitz zweifelsfreier Beweise gelangt, aus denen hervorgeht, daß die Venizelisten während der Kammerwahlen Vorbereitungen getroffen hätten, um das Land im geeigneten Augenblick in Flammen zu setzen. Es sei eine revolutionäre Agitation gegen König Konstantin und die griechische Regierung entfacht worden, woran Venizelos persönlich allerdings nicht teilnahm, weil man ihm vertraulich zu verstehen gegeben hatte, daß er unter polizeilicher Bewachung stehe und daß die Regierung von jedem seiner Schritte unterrichtet sei. Die Agitation der Venizelisten treffe die Regierung nicht unvorbereitet. Allein ihre Aktionsfreiheit erscheine durch die auf griechischem Boden stehenden englisch-französischen Truppen beeinträchtigt. Es ist von großer Bedeutung, daß der größte Teil der Nation und die ganze Armee es sind, worauf sich der König bei seiner Friedenspolitik verlassen kann. Die griechische Regierung rechnet fest damit, daß sie der revolutionären Bewegung Herr werden kann. Sie vertraut auch darauf, daß im Falle eines Eingreifens des Vierverbandes die Mittelmächte mit einem solchen Uebergewicht auftreten werden, daß die Bewegung in kürzester Zeit unterdrückt werden würde.

## Das Vierverbands-Ultimatum an Griechenland.

In in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten wird bestätigt, daß der Vierverband der griechischen Regierung